

Redaction:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 34.

Hirschberg, Sonnabend den 9. Februar.

1884.

Der Mörder des Polizeiagenten Blösch
ist bekanntlich als Hermann Stellmacher aus Grottkau (Schlesien) identificirt worden. Derselbe lebte zuletzt in Zürich. Die Nachforschungen, welche die „N. Zürcher Btg.“ am 5. d. Mts. über denselben angestellt, haben Folgendes ergeben:

Hermann Stellmacher ließ sich nach seiner Flucht in die Schweiz in Bivis nieder, wo er sich mit einer Bernerin verheiratete. Vor etwa drei Jahren siedelte er nach Zürich über und wohnte mit seiner Frau, die Kleidermacherin ist, in der Brunnengasse. Nach den Aussagen seiner Mitbewohner machte er einen unheimlichen Eindruck. Diejenigen, die näher mit ihm in Verbindung kamen, lernten ihn als einen frechen und brutalen Menschen kennen; mit seiner Frau lebte er im Unfrieden und mißhandelte sie thätlich. Seinen Beruf betrieb er nicht, sondern er war gewöhnlich vom frühen Morgen bis zum späten Abend abwesend, ohne Jemand mitzutheilen, wo er sich des Tages über aufhielt und was er that. In der Zeit, da er zu Hause war, schloß er sich in sein Zimmer ein, wo er eine große Menge sozialistischer Zeitungen aufgehäuft hatte. Da er nicht französisch verstand, mußte ihm seine Frau bei der Uebersetzung von französischen Zeitungen behilflich sein. Er verkehrte häufig mit verdächtig aussehenden Deutschen, die ihn in seinem Hause suchten und mit denen er stets absichtslos geheime Unterredungen hatte, manchmal bis spät in die Nacht hinein. Die Lehrsöhne seiner Frau behandelte er ebenso brutal wie diese. Er verbot denselben streng, ein einziges Wort mit einem seiner „Freunde“ zu wechseln.

Wie die Leute, die einen Einblick in seine Familienverhältnisse gewannen, sagen, war er sehr arm, hatte aber auffällender Weise hin und wieder über größere Summen Geldes zu verfügen. Bei der Zürcher Polizei wurde er sozialpolitischer Umtriebe bezichtigt; da er jedoch nicht als öffentlicher Agitator sich geberdete und keine socialistischen Versammlungen besuchte, wurde er nicht weiter belästigt. Seither hat es sich herausgestellt, daß Stellmacher sich hauptsächlich mit der Colportage socialistischer Zeitungen, namentlich der Mosk'schen „Freiheit“ beschäftigte, mit dem ehemaligen Kioskbefitzer Berges in Verbindung stand und gleich den sauberen Gefellen, mit denen er verkehrte, im Geheimen wühlte. Zu Ende des letzten Jahres bezog er eine Wohnung im Hause Nr. 12 an der Hirschberg-

straße. Er verließ vor etwa drei Wochen Zürich, Frau und Kinder daselbst zurücklassend. Gestern Nachmittag benachrichtigte die Wiener Polizei die von Zürich über die Persönlichkeit des Mörders und ersuchte diese, in Zürich nähere Nachforschungen über denselben anzustellen. Gestern Abend 10 Uhr wurde eine Hausdurchsuchung in Stellmachers Wohnung an der Hirschbergstraße vorgenommen, die einen großen Haufen revolutionärer Zeitungen zu Tage förderte, unter anderen die Mosk'sche „Freiheit“, den „Socialdemokrat“, „Le Drapeau noir“, „La Bataille“, „Le Progrès“ und eine Nummer der in Wien erscheinenden „Schneider-Fachzeitung“, in welcher die Schilderung der Wiener socialistischen Vorgänge vom letzten November mit Blausift angestrichen ist. Privatbriefe wurden nicht gefunden, hingegen — und das ist wohl das Gravierendste — ein ganzes Kistchen gehacktes Blei. Mit solchem war bekanntlich die Bombe gefüllt, die Stellmacher vor seiner Verhaftung in Wien warf. In der Photographie des Mörders, die nach Zürich geschickt wurde, erkannten seine daselbst lebenden Bekannten sofort Stellmacher.

Die erhobene Expertise über die in Stellmachers Wohnung zu Fluntern aufgefundenen zerhackten Bleistücke und die denselben anklebende Masse hat ergeben, daß das Blei in dieser Form speciell zum Füllen von Bomben verwendet wird und die Masse aus dem stärksten Dynamit besteht.

Nach Mittheilungen der „Frankf. Btg.“ aus Zürich ist die Stimmung daselbst erregt, weil „ein neuer diplomatischer Feldzug gefürchtet wird“. Die Schweizer Behörden werden gut thun, aus eigener Initiative dafür Sorge zu tragen, daß Zürich nicht zu einer Freistätte für eine ständige Mordverschwörung wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar. Seine Majestät der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags Vorträge entgegen und empfing den Besuch des Kronprinzen, arbeitete mit dem Chef des Militärcabinetes und später mit dem Kriegsminister. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Vom Prinzen Heinrich sind Nachrichten eingelaufen, daß die Corvette „Olga“ ihren Kurs nicht inne halten konnte und am 8. Januar Cuxa wieder anlies, welches sie am 5. Januar bereits verlassen hatte. Die Corvette scheint danach schwere Stürme bestanden zu haben.

— Die Kronprinzliche Küche hat, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre wieder für wohlthätige Anstalten Berlins Vorsorge getragen. Noch am Dienstag Abend waren 30 Köche beschäftigt, um für die zu Mittwoch anberaumt gewesene Ballgesellschaft die Schüsseln zu den Büffets herzurichten. Früh erschien im Palais ein Flügeladjutant des Königs von Sachsen, um das Ableben der Prinzessin Georg officiell anzuzeigen. Der Ball wurde in Folge dessen abgesagt und die vorgerichteten Speisen wanderten anstatt in die Brunkfäle in Krankenhäuser und andere Wohlthätigkeitsanstalten. Im vorigen Jahre war es der Tod des Prinzen Carl, welcher ein gleiches Ergebnis im Gefolge hatte.

— Der „Bölnischen Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: „Von der Admiralität sind zwei wichtige Gesetzentwürfe vorbereitet. Der eine betrifft die Einrichtung der Küstenvertheidigung, der andere die Organisation einer Art großen Generalstabes der Marine.“ Beide Nachrichten sind in der Fassung unrichtig oder wenigstens ungenau, da die Küstenvertheidigung, so viel wir wissen, dem großen Generalstabe untergeordnet und für die Marine schon seit Jahren unter dem Namen „Admiralstab“ ein „großer Generalstab“ besteht. Nach der letzten Rang- und Quartierliste der Königl. Marine gehören zu dem Admiralstabe 2 Capitän's zur See, 6 Corvetten-Capitäne und 3 Capitän-Vicutenants. Es könnte sich demnach nur um eine Neuorganisation dieses Instituts handeln.

Verschlungene Fäden.

Von B. Höffer.

(Fortsetzung.)

Das war ihnen sehr gut, diesen hoffährigen Frauen, die Niemanden als gleichberechtigt anerkennen mochten und die den ersten Rang der Gesellschaft ganz für sich allein beanspruchten. Aber verändert hatte sich Frau Mac'Farlane, das bemerkten auch die Fernsitzenden. Ihre Erscheinung glich der einer Siebzigerin, und Mr. Forster mußte sie mehr tragen, als führen.

Miß Saunders trat auf wie immer. Sie erschien im hellen, knapp anschließenden Frühjahrskostüm, den runden schwarzen Hut auf dem Kopfe, ohne Schleier und mit dem Stockschirm in der Hand, ganz wie man sie täglich selbst ihre beiden Schimmelponnies lenken sah und wie sie sich allein an öffentlichen Orten zeigte, unbekümmert die emancipirte Frau zur Schau tragend.

Mr. Forster führte, nachdem er seiner Tante mit Hilfe des Dieners den besten Platz gesichert, auch sie in den Saal, und als die Beiden erschienen, durchlief ein leichtes Geflüster die Reihen der Damen. Jetzt war der Hochzeitstag bestimmt, die Einladungsarten schon versandt und das Brautkleid aus Spitzen von unschätzbarem Werth bereits angefertigt, die Verlobten hatten sich auch öffentlich überall mit einander gezeigt, und Mr. Forster ließ es an Artigkeit gegen seine Braut niemals fehlen, aber dennoch erkannten Alle, daß hier keine innere Herzensneigung den Bund geschlossen. Und wie der Bräutigam aussah, achsah!, wie eine Leiche!

Nachlässig gekleidet, obwohl er früher unter den Eleganten der Elegante gewesen, düster blickend, mit festgeschlossenen Lippen und dunkeln Kreisen unter den Augen, so schien er dem, was hier heute geschehen sollte, durchaus kein Interesse entgegenzubringen, vielmehr beschränkte er sich darauf, immerwährend den Handschuh der Linken aus- und wieder anzuziehen, als müsse er eine mechanische Thätigkeit finden, um nur der Langeweile zu entgehen.

Frau Mac'Farlane beobachtete ihn verstohlen. Er war ein anderer Mensch geworden seit dem Maskenfest, in sich gebrochen und widerstandslos. Sein gewöhnlicher Sarkasmus, die versteckten Drohungen seiner Rede, Alles war dahin und als die Tante den Hochzeitstag um einige Wochen früher angelegt haben wollte, da hatte er gesagt: „Daß uns die verdrießliche Geschichte mit Miß Ruthland erst abwarten, Tante! Soll Ellen während der ersten Tage ihrer Ehe gezwungen sein, vor Gericht Zeugniß abzulegen? Willst Du uns hindern, die Hochzeitsreise nach Belieben auszudehnen?“

Sie gab diesem anscheinend berechtigten Wunsche nach, aber doch grübelte ihr unausgesetztes Mißtrauen über verborgene Ursachen; daß Lionel für seine Braut keine Neigung empfand, wußte sie von ihm selbst und wie eiskalt er und sie unter vier Augen mit einander verkehrten, das hatte sie häufig aus versteckten Winkeln beobachtet. Miß Saunders gab sich keine Mühe, auch ohne Maske anders aufzutreten, als damals, wo sie ihn als Rosensee nach Herzenslust beleidigte; noch weniger aber nahm er davon die mindeste Notiz, wenn nicht dritte Personen zugegen waren, in welchem Fall

Beide, wie auf Verabredung, das feinste Ceremoniell gegen einander beobachteten. Jetzt freilich schien er von seiner ganzen Umgebung Nichts zu bemerken, auch Miß Saunders nicht. Raslos die Handschuhe durch die Finger streifend, sah er starr vor sich auf den Fußboden.

In einiger Entfernung von den drei an dem beginnenden Drama so direct beteiligten Personen hatte Travers Platz genommen. Als der Ersterschienene setzte er sich so, daß es ihm möglich wurde, die Anklagebank fortwährend im Auge zu behalten, während er dagegen von denen, die nach ihm kamen, nicht die mindeste Notiz nahm. Frau Mac'Farlane, die ihm zunächst saß, erschraf, als sie ihn erkannte und winkte sogleich ihrem Neffen, damit er seinen eigenen Platz gegen den ihrigen vertauschen möge, aber Lionel antwortete in einem so gebieterischen Tone, er sah bei diesem kurzen „Nein“ so wahrhaft entsetzlich aus, daß die alte Dame keinen zweiten Versuch riskirte, sondern sich zitternd damit begnügte, so weit wie möglich zurückzudenken. Wer konnte wissen, zu wem verzwieseltem Entschluß der Mißthulbige der Giftmischerin gelangen würde?

Gab es nicht viele Fälle, wo das gänzlich verlorene Spiel zu einem Act halb wahnwitziger Nachsicht aufstachelte?

Ein neuer Schreck überfiel sie. Wenn unter dieser unzählbaren Masse von Menschen, deren jeder Einzelne von seinem Nachbar erfuhr, wer sie sei — auch Wilhelm Ferber sich befand, wenn er sie sah und erkannte?

Ach, hätte sie doch den Muth gehabt, ihn zu be-

Der Cultusminister v. Gopler erklärte gestern, daß ihm nunmehr ein Entwurf zu einem Dotations- und Pensionsgesetz für Schulen und Lehrer vorliege. Man wird erst den Inhalt desselben abwarten müssen, ehe man ein Urtheil über die Möglichkeit der baldigen Regelung der Frage wird abgeben können. Der Abg. Richter allerdings schien es nicht erwarten zu können, sein Wohlwollen für Schulen und Lehrer wieder einmal an den Tag zu legen, und daß hat er gestern mit Worten hinlänglich besorgt. Möchte er nun aber, wenn es darauf ankommen wird, die Mittel zu beschaffen, eben so eifrig sein. Mit einigem Aufwande an „moralischer Entrüstung“ ist hierbei nichts gethan; daß die Regierung eine gewisse moralische Verpflichtung hat, entsprechend den früheren Kropatschek-Bennigsen'schen Anträgen, ihrerseits wenigstens mit Vorschlägen zur Regelung der Pensionsfrage nicht allzu lange in Verzug zu bleiben, glaubt Jedermann auch ohne weitere Bescheinigung. Und so ist denn wohl auch anzunehmen, daß die gestern in Aussicht gestellte Vorlage nunmehr schleunigst eingeht.

× Dieser Tage begiebt sich der Staatssecretär des Innern, von Böttcher, nach Friedrichsruh, um mit dem Reichskanzler über auf die bevorstehende Reichstagsession bezügliche Angelegenheiten zu berathen und den Termin der Reichstagsöffnung festzustellen. Nachdem der Referent des Bundesrathsausschusses für das Actiengesetz, bayerischer Ministerialrath v. Kastner, nach Berlin zurückgekehrt ist, werden die Beratungen über diese wichtige Materie nunmehr beginnen. Auch wird angenommen, daß nächste Woche die Ausschussberatungen über die Unfallversicherungsvorlage beginnen werden. Heute hielt der Bundesrath eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung unter Anderem standen: Der zwischen dem deutschen Reiche und Belgien abgeschlossene Vertrag über den Schutz des literarischen Eigenthums, die bei der Weltausstellung zu Melbourne in Australien über die vom Reichstage bewilligte Summe hinaus entstandenen Mehrkosten und ein Bericht über die seiner Zeit erfolgte Verhaftung des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Diez.

Das Abgeordnetehaus setzte gestern Abend und heute die Berathung des Cultusetats fort. In der gestrigen Abend Sitzung führten namentlich Redner des Centrums darüber, daß im Ermland und am Rhein katholische Geistliche mit der Schulaufsicht nicht betraut würden, Beschwerde. Cultusminister von Gopler stellte in Abrede, daß katholische Geistliche geflissentlich nicht berücksichtigt würden. In der heutigen Sitzung befürwortete v. Schenkendorff Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Volksschulen, fand aber damit wenig Anklang. Von mehreren Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Schulen heute schon überlastet seien. Cultusminister von Gopler erklärte, daß die Regierung die Bestrebungen Schenkendorff's anerkenne und fördere, daß aber die Einführung des Handarbeitsunterrichts in die Volksschulen nicht möglich sei. Abg. Stöcker beantragte, auch in den Fortbildungsschulen nicht obligatorischen Charakters die Ertheilung des Unterrichts während der Stunden des Hauptgottesdienstes zu untersagen.

Der Antrag wurde von den Abgg. v. Heermann und Dr. Windthorst im Interesse der Erhaltung eines christlichen Sonntags befürwortet, von den Abgg. Dr. Natorp, v. Zedlitz-Neukirch und Dr. Langerhans aber bekämpft, weil durch den Antrag der Fortbildungsunterricht überhaupt unmöglich gemacht und in das Selbstbestimmungsrecht eingegriffen werde. Cultusminister v. Gopler wird dem Antrage, so weit möglich, Rechnung tragen, hat aber, keinen Stein auf ihn werfen zu wollen, wenn dies nicht in vollem Maße möglich sein werde. In Namensabstimmung wurde schließlich der Antrag des Abg. v. Zedlitz, mit Rücksicht auf die Erklärungen des Ministers über den Antrag Stöcker zur Tagesordnung überzugehen, mit 171 gegen 141 Stimmen abgelehnt, der Antrag Stöcker aber angenommen und darauf die Weiterberathung auf morgen vertagt.

— Nach einem Londoner Telegramm der „Frankf. Ztg.“ wird aus Capstadt der „Daily News“ berichtet, das deutsche Kriegsschiff „Nautilus“ sei von Angra Pequena zurückgekehrt und habe die Nachricht überbracht, daß die Firma Lüderitz & Co. Anspruch auf die ganze Westküste von Angra Pequena bis zum Orangesfluß erhebe; es sei beabsichtigt, daselbst eine deutsche Colonie zu gründen. Diese engl. Nachricht wird wohl noch der Berichtigung bedürfen.

Dresden, 6. Januar. (Nachts). Nachdem heute gegen Abend die Leiche der Prinzessin Georg in den Sarg gelegt und um 1/10 Uhr im Beisein der ganzen königlichen Familie und des Dienstes die Einsegnung erfolgt war, fand um 10 Uhr die Ueberführung über die Bürgerwiese, die Gewandhausstraße, die Moritzstraße, die Augustusstraße und den Schloßplatz nach dem Palais am Taschenberge statt. Den Conduct eröffnete ein Zug des Gardereiter-Regiments, dann folgte ein Wagen mit dem prinziplichen Hofmarschall und dem Adjutanten des Prinzen, hierauf der 6spännige Leichenwagen, zu jeder Seite desselben gingen 12 Lakaien mit Fackeln, dann kamen die Wagen mit der Geistlichkeit und den Hofdamen der Verstorbenen. Den Schluß bildete wieder ein Zug des Gardereiter-Regiments. In den Straßen, welche der Zug passirte, bildete eine dichtgedrängte Menschenmenge Spalier.

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Soeben bewegt sich bei prachtvollem Wetter der grandiose Leichenzug Rouhers durch die vielfach mit Weichen (der Bonapartistenblume) geschmückte Menge, welche die Trottoirs und den Boulevard Haupmann besetzt hält, nach der Kirche St. Augustin. Den Leichenwagen bedecken viele Kränze, auf der Schleife des einen steht: „Offert par sa majesté l'impératrice Eugénie“, auf der eines anderen ist zu lesen: „Unserem Wohltäter“. Die Menge grüßt respectvoll den Leichenwagen. Keine Ruhestörung hat bis jetzt stattgefunden. Einige Offiziere in Uniform waren im Zuge bemerkbar.

Spanien.

Die radikalen Blätter Frankreichs verbreiten Gerüchte von angeblich nahe bevorstehenden Militärrevolten in Spanien. In Katalonien versuchen die Republikaner eine auf Trennung von Spanien und

Anschluß an Frankreich gerichtete Bewegung in Gang zu bringen.

Amerika.

Newyork, 7. Februar. Im Ohio-Gebiete sind in Folge heftiger Regengüsse und des Schmelzens des Schnees Ueberschwemmungen eingetreten; die Fluth steigt stetig, der Bahnverkehr ist unterbrochen. Durch die Ueberschwemmung sind große Verluste an Eigenthum herbeigeführt worden. Nach Berichten aus Virginia, West-Pennsylvanien und Ohio stehen in Folge der Ueberschwemmung die Mühlen still. Auch in Louisville und Pittsburg ist großer Schaden angerichtet worden, in Cincinnati wird eine stärkere Fluth befürchtet, als im letzten Jahre. — Nach bis Mitternacht eingegangenen Berichten nehmen die Wasserfluthen im Westen zu. Der in Pittsburg angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Gegen 5000 Personen sind obdachlos und vorläufig in öffentlichen Gebäuden untergebracht worden.

Locales und Provinzielles.

S. [Polytechnischer Verein.] In der Sitzung des Polytechnischen Vereins am 7. d. M. sprach Herr Ingenieur Schloßbauer über Delgasbeleuchtung. Die Delgasfabrikation stammt aus den sechziger Jahren und beschäftigte sich zuerst damit Professor Hilscher in Leipzig. Delgas wird aus fettigen Substanzen, z. B. aus Paraffinölen, Rückständen bei Petroleumreinigung etc., gewonnen, ist ein permanentes Gas und übertrifft an Leuchtstärke das Steinkohlengas. Die ersten Apparate zur Fabrikation stellte Hilscher so her, daß er ein gußeisernes Rohr von 6—7 Zoll lichten Durchmesser in horizontaler Lage in einen Ofen einmauerte. In dasselbe floß an einer Seite das Del zu, wurde hier durch starke Erhitzung in Gas verwandelt, das durch ein zweites, an der entgegengesetzten Seite angebrachtes Rohr zog. Dieser Apparat lieferte wenig und oft schlechtes Gas. Darum vertauschte man die horizontale mit einer vertical liegenden Retorte. Beide Apparate waren nicht lebensfähig, weil die Retorten bald unbrauchbar wurden. Auch die später angewandten ovalen Retorten erwiesen sich als nicht brauchbar. Endlich wurden gegen Ende des vorigen Jahrzehnts die Kugel-Retorten mit Vortheil angewandt, die eine große Gasausbeute liefern. Der Vortragende beschrieb nun die Apparate, die man zum Reinigen des Gases von Aether, Schwefelwasserstoffgas und Kohlenäure verwendet. Sie sind den Reinigungs-Apparaten beim Steinkohlengas ähnlich. Weiter spricht Referent dann über die Delgas-Anstalt, wie solche in den hiesigen Fabrikanlagen von Starke & Hoffmann mit Erfolg im Betriebe sind. Die für 200 Flammen (3/4 Kubikfuß-Flammen) berechneten Anlagen kosten 6000 Mark, die Fabrikations-Ausgaben betragen 1774,62 Mk., d. h. pro Stunde und Flamme 1,4 Pf. Eine besonderen Vortheil bieten die Delgas-Anlagen gegenüber denen für Steinkohlengas, daß sie geringen Raum und keinen dauernden Betrieb beanspruchen. Sie empfehlen sich für isolirt liegende Fabriken mit geringeren Flammenbedarf als solche bei Steinkohlengasfabriken nöthig sind. Schon bei Bedarf von 50 Flammen ist die Delgas-Anlage rentabel.

nunciren, ihn als den Helfershelfer der Giftmörderin zu bezeichnen! Vielleicht wäre ihm dann ihre Person auf immer unbekannt geblieben. Der Name MacFarlane verrieth Nichts, nur der Blick Auge in Auge brachte die Gefahr.

„Lionel.“ flüsterte sie wieder, „ist der Deutsche hier? — Du weißt!“

Er erhob den Kopf und in seinen Augen schimmerte ein Abglanz der satanischen Schadenfreude, die immer einen Hauptzug seines Wesens ausgemacht hatte. „Dort,“ raunte er, mit leichter Bewegung eine Bank in der Nähe bezeichnend, „der Mann im grauen Anzuge, ohne Handschuhe, mit den dunklen, wetterbraunen Zügen.“

Frau MacFarlane hielt das Taschentuch an die Lippen. Zitternd, halb verhüllt von dem feinen, parfümirten Stoff, wagte sie es, dorthin zu sehen, wo der Deutsche stand. Der Mann ihrer Jugend, Der, den sie geliebt — jetzt ihr Todfeind.

Gottlob! er kehrte ihr den Rücken, aber doch erkannte sie ihn. Das braune Haar war leicht mit Grau gemischt, das Profil trat schärfer hervor, die ganze Gestalt schien breiter, markiger, als vor zwanzig Jahren, aber Wilhelm war's, das sah sie. Auch ohne Lionel's Bemerkung hätte sie ihn erkannt.

Unverwandt fixirte ihn ihr Blick. Dieser Mann war kein „Herr“, schon sein Gruß mußte sie compromittiren. Von aller Augen angefaßt, würden Aller Lippen fragen: „Wer ist dieser Mensch? Wie kommt die Dame der exklusivsten Lebensstellung zu einer Bekanntschaft solcher Art?“

„Lionel — Lionel, darf er es wagen, mich hier anzureden?“

„Giebt es Gesetze, die man respectirt, wo sie unsern liebsten Wünschen im Wege stehen? Wenigstens lehrtest Du mich, soweit ich zurückdenken kann, das Gegen-theil.“

Sie zuckte, wie ins Herz getroffen. Ein Schlangengiß, wohin ihre Hand griff, um feste Stütze zu finden. Magnetisch angezogen, kehrte ihr Blick zurück zu dem Deutschen, der unbefangen mit einem andern Manne sprach. Nur eine Frage durchdrangte das heiße Hirn: „Wann wird er hierher sehen?“

Miß Saunders allein hatte Selbstbeherrschung genug, um das, was sie nicht minder lebhaft, nicht minder unausgeseht beschäftigte, vor Aller Augen zu verbergen. Nachdem es mißlungen war, auch den ehemaligen Officier in den Kreis der Anklage mit hineinanzuziehen, nachdem der öffentliche Ankläger alle verdeckten und unverhüllten Denunciationen unbeachtet gelassen, blieb ihr jetzt nur übrig, in dem beginnenden Zeugenverhör ihre Aussagen völlig gegen ihn zu kehren, ihn wenigstens in der allgemeinen Meinung so tief wie möglich herabzusetzen.

Ein Plan, teuflisch, wie ihn nur die Rachsucht verschmähter Frauenliebe zu erfinden vermag, war in ihr zur Reife gekommen. Jenes „Ich denke Dein, wenn mir der Sonne Schimmer vom Meere strahlt“ — das Lied, mit dessen Klängen er ihre Seele umstrickt und das er für sie nicht singen wollte, gerade das Lied mußte in grausamer Wiedervergeltung jetzt sein Ankläger werden.

Ein Lächeln irrte bei diesem Gedanken über das

wachsbliche Gesicht. Heute war ihre Stunde gekommen, und sie wollte sie bestens benützen.

Das Murren im weiten Saale verstummte, Aller Blicke wandten sich zum Eingang, durch den jetzt beide Angeklagte, Miß Ruthland und der alte Sharper, hereingeführt wurden. Unter lautloser Stille erreichten sie den Platz auf der verhängnißvollen Bank, und dann noch, als mit den üblichen Eingangformeln das Drama seinen Anfang nahm, blieb Alles still.

Miß Ruthland trug einen schwarzen Anzug, der sie um so entzückender kleidete, als ihr zartes Gesicht mit seiner Blässe und seinem Ausdruck stiller, wehmüthiger Ergebenheit durch diese dunkle, einfache Umrahmung nur noch edler und schöner hervortrat. Sie hob den Blick und suchte offenbar in ihrer nächsten Nähe ein geliebtes, theures Antlitz, für sie das eine unter Allen, die hier anwesend waren.

Und dann hatten sich diese vier Augen getroffen. Miß Saunders sah, wie vor dem endlichen Wiederfinden, dem ungehörten Sehen allmählich für jene beiden unglücklichen Menschen alles Andere verschwand, wie Alfred und Helene nur noch ihrer gegenseitigen Liebe, ihrer Treue sich bewußt waren, insofern die drohende Gefahr der Situation, die Nähe so vieler Personen ihrem Gedächtniß entrückt schien. Sie konnten nicht miteinander sprechen, ihre Hände konnten sich nicht erreichen, aber die Herzen redeten, und rings im weiten Saal tönte an mehr als einer Stelle verhaltenes Schluchzen. Man mußte ja, daß die Verurtheilung unfehlbar erfolgen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Thierschutz- und Geflügelzucht-Verein. Gestern fand im „Ablen“ unter Vorsitz des Herrn Lehrer Lungwitz eine außerordentliche combinirte General-Versammlung des Thierschutz-Vereins und der Section für Geflügelzucht statt, in welcher zwei Anträge zur Verhandlung vorlagen: 1) Antrag des Herrn Registrator Müller, die Section für Geflügelzucht vom Thierschutz-Verein zu trennen. Begründet wurde der Antrag damit, daß die gemeinsame Führung der Kassenverhältnisse beider Vereine Unzuträglichkeiten mit sich gebracht, die die Trennung als durchaus notwendig erscheinen lassen, sowie daß in der Section Mitglieder sich befinden, welche nur dieser und nicht auch zugleich dem Thierschutz-Verein angehören wollen. Nachdem in der sehr lebhaften Debatte alle Eventualitäten der Trennung zur Sprache gebracht worden, entschied sich die Versammlung in überwiegender Majorität für den Antrag. Darauf wurden die Vorstände beider Vereine, verstärkt durch je ein anderes Mitglied, autorisirt, die durch die Trennung notwendig werdenden Auseinandersetzungen vorzunehmen. Die Trennung selbst soll mit dem 1. April a. c. sich vollziehen. Die Regelung der Statuten erfolgt von jedem Vereine selbstständig. 2) Der Antrag des Herrn Lehrer Höpne, den Beginn des Geschäftsjahres des Thierschutz-Vereins vom 1. Mai auf den 1. April zu verlegen, fand ebenfalls Annahme.

II. Nach soeben eingegangener amtlicher Bekanntmachung des königlichen Polizeipräsidiums zu Berlin an die hiesige Polizeibehörde sind vom 5. zum 6. d. M. einem Berliner Pufffederfabrikanten Straußenfedern „Prima-Qualität“ im Werth von 20,000 Mk. gestohlen worden. Dieser Diebstahl mag von umsichtiger, sachverständiger Hand ausgeführt worden sein in Anbetracht, daß gerade dieser Artikel höchst diffizil und sorgfältig auf dem Transport und im Versteck behandelt werden muß.

Die 2-Pfennig-Marken der Herberge zur Heimath. Man hört täglich über die Menge bettelnder Individuen klagen. Der Menschenfreund, der meist nicht im Stande ist, den Bogabunden von dem reisenden Handwerksburschen oder von dem wirklich Bedürftigen zu unterscheiden, ist daher oft in Verlegenheit, ob er überhaupt geben soll; weil er durch seine Gabe das Schnapstrinken nicht befördern möchte. Nun giebt die Herberge zur Heimath 2-Pfennig-Marken aus, für welche der Vorzeigende in der Herberge Nachtquartier, Speise und Getränke, aber keinen Schnaps erhält. Das Segensreiche der Einrichtung ist noch nicht hinlänglich bekannt, weshalb wir wiederholt auf dieselbe aufmerksam machen. Solche Marken sind bei den Herren Rappstüber in der Herberge und Schuhmachermeister Wendlandt käuflich zu haben.

[Candidatur.] Im Reichstagswahlkreise Lüben-Bunzlau wird von Seiten der Conservativen der Kreisdeputirte, Herr von Kölichen auf Rittkittreiben, als Candidat für die Reichstagswahl aufgestellt werden.

[Militärisches.] Übungspflichtige Ersatz-Reservisten, welche auf Grund häuslicher, amtlicher oder gewerblicher Verhältnisse die Zurückstellung von einer zweiten oder ferneren Übung wünschen, haben unter Vorlage einer obrigkeitlichen Bescheinigung ihr Gesuch dem Landwehr-Bezirksfeldwebel vorzutragen. Gesuche um Zurückstellung vor der Einberufung im Mobilmachungsfalle und bei der Bildung von Ersatz-Truppentheilen für das laufende Jahr sind vor Beginn des Ersatzgeschäftes bei dem betreffenden Ortsvorstande anzubringen.

Mit vereinten Kräften läßt sich Vieles bewerkstelligen, was der Einzelne nicht zu leisten vermag, und so sehen wir den Staat, die Provinz Schlesien, die Kreise Oppeln, Neustadt und Groß-Strehlitz und die Commune Krappitz sich in schöner Harmonie die Hände reichen, um den Bau einer festen Brücke über die Oder bei Krappitz zu ermöglichen. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Körperschaften zu Krappitz wurde von einem bezüglichen Rescript des Ministers der öffentlichen Arbeiten Kenntniß genommen und der Beschluß gefaßt, den Bau der Brücke gegen eine Subvention von 60,000 Mk. Seitens des Staates, gegen eine Subvention von 60,000 Mk. Seitens der Provinz Schlesien und gegen eine Subvention von 30,000 Mk. Seitens der Kreise Oppeln, Neustadt und Groß-Strehlitz auszuführen und den noch fehlenden Betrag von 30,000 Mk. aus Communalmitteln zu bestreiten.

Wie aus **Olewig** mitgetheilt wird, circulirt an den höheren Schulen der Provinz Schlesien eine Petition an das Abgeordnetenhaus, in der um völlige Gleichstellung der Lehrer an höheren Schulen mit den richterlichen Beamten in Bezug auf Rang und Gehalt gebeten wird. Die Petenten weisen darauf hin, daß seit dem Erlaß des Gesetzes vom 20. April 1882, betr. Einführung des Normalstatuts, und vom 12. Mai 1873, beziehungsweise des Wohnungsgeldzuschusses, sich die Stellung der Lehrer an den städtischen höheren Schulen theilweise ungünstiger gestaltet hat, als die der Lehrer an königlichen Anstalten. Manche Städte, darunter viele schlesische, haben den Normalstatut nur zögernd und spät, Wohnungsgeld gar nicht oder nur theilweise bewilligt. Eine weitere Zurücksetzung haben die Lehrer an den städtischen Schulen dadurch erfahren, daß das

im vorigen Jahre beschlossene Reliktengesetz auf sie bisher keine Anwendung gefunden hat.

* [Kreis-schul-Inspectoren in Schlesien.] Im Regierungsbezirk Breslau fungiren zur Zeit 11 ständige Kreis-schul-Inspectoren (die 12. ständige Kreis-schul-Inspectorstelle, und zwar die für Habelschwerdt, ist nach dem „Central-Blatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen“ z. Z. unbefestigt); ferner 21 Kreis-schul-Inspectoren im Nebenamte, — bis auf einen sämmtlich Geistliche. — Der Regierungsbezirk Liegnitz hat neben einem ständigen Kreis-schul-Inspector (Dr. Hörlein zu Sagan) 41 Kreis-schul-Inspectoren im Nebenamte, ebenfalls bis auf einen, sämmtlich Geistliche. — Im Regierungsbezirk Oppeln fungiren 22 ständige Kreis-schul-Inspectoren und nur 4 Kreis-schul-Inspectoren (sämmtlich Geistliche) im Nebenamte.

Der Vorstand des Real-schul-männer-Vereins hatte sich mit einer Eingabe an das Reichskanzleramt gewandt und dessen Vermittelung dafür in Anspruch genommen, daß zwischen den deutschen Bundesregierungen in Betreff der Gültigkeit der Reisezeugnisse der Realgymnasien (Realschulen I. Ordnung) eine ähnliche Vereinbarung getroffen werde, wie solche hinsichtlich der Reisezeugnisse der Gymnasien im Jahre 1874 geschlossen worden ist. Herr von Bötticher hat in Vertretung des Reichskanzlers jetzt darauf erwidert, daß auch er den Abschluß eines derartigen Uebereinkommens für wünschenswerth erachte, der Verwirklichung dieses Gedankens aber erst dann näher treten könne, wenn in der Lehrereinrichtung der Realgymnasien in sämmtlichen oder doch wenigstens in den meisten Bundesstaaten die zur Zeit noch nicht vorhandene sichere Unterlage für die Herbeiführung des gedachten Uebereinkommens geschaffen sein wird.

Nach liberalen Blättern sollte der Ober-Bandesgerichts-Rath Schmieder aus Breslau, der als Nachfolger des früheren fortschrittlichen Abg. G. Richter im Wahlkreise Bunzlau-Lüben von den „entschieden Liberalen“ in Aussicht genommen ist, Secessionist sein. Herr Schmieder gehört auch dem Abgeordnetenhaus an und zählt hier zur Fortschrittspartei. Darnach dürfte jene Angabe zu berichtigen sein.

[Junge Hasen.] Wie dem „D. A.“ von einem Forstmann mitgetheilt wird, soll es bereits junge Hasen, sogenannte Märzhasen, geben. Die Thierchen dürften sich wohl keines zu langen Daseins erfreuen.

Wer schlecht „einnehmen kann, und doch Sonnenblätter benutzen will“ — die jetzige Jahreszeit erfordert dies bei Congestionen, Katarrh u. häufig — der nehme 1 Theelöffel unzerkleinerte Sonnenblätter (folie sennai), übergieße diese mit katem Wasser und lasse sie, nachdem sie vollständig genezt sind, bis anderen Tag zugebedekt stehen. Am folgenden Tage seiße man durch und verwende die klare Flüssigkeit zum Kaffee-Abjud.

[Schwurgericht.] Am heutigen, dem letzten Sitzungstage der 1. diesjährigen Schwurgerichtsperiode, wurde verhandelt gegen den 43 Jahre alten Gasthofsbesitzer Carl Fischer aus Mittel-Zillertal. — Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Raschel; Beisitzer: die Herren Nütze Rentwig und Blumenthal; Staatsanwaltschaft: Herr erster Staatsanwalt Vietzsch; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Ledermann. Geladen sind 17 Zeugen. — Der Angeklagte ist beschuldigt, am 10. November 1883, Nachmittags 1/3 Uhr, sein Hausgrundstück Nr. 1 Mittel-Zillertal vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte bestreitet die That; er hatte die Schankwirtschaft verpachtet und den Ader selbst bewirthschaftet. Kurz vor dem Brande jedoch hatte der Angeklagte Vieh, Wagen und Geräthe verkauft, weil er die Schankwirtschaft wieder selbst übernehmen und den Ader verpachten wollte. Die Gebäude, Wohn- und Gasträume, Scheune und Stallung unter einem Dache waren mit 24,000 Mk., das Mobilar mit 11,840 Mk. bei der „Thuringia“ versichert, das Grundstück war mit 39,075 Mk. Hypothek belastet, von denen 12,000 Mk. zum 15. November, wenige Tage nach dem Brande, gelündigt waren, auch sind verschiedene Zwangsvollstreckungen gegen den Angeklagten im September und October 1883 ausgeführt worden. Die Zeugenaussagen sind nicht besonders belastend für den Angeklagten, was wohl besonders in der Derangirung seiner Verhältnisse den hauptsächlichsten Grund hatte. Um 12 1/4 Uhr wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Herr Staatsanwalt führt aus, daß er persönlich von der Schuld des Angeklagten zwar überzeugt sei, jedoch die Bejahung der Schuldfrage den Geschworenen nicht empfehlen könne, da durch die Beweisaufnahme nicht ausgeschlossen sei, daß auch ein Dritter den Brand angelegt haben könne. Der Herr Verteidiger weist die Unsiherheit der Verdachtsgründe nach und beantragt Freisprechung. Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldig aus, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach und seine sofortige Entlassung aus der Haft anordnete. Um 1 1/4 Uhr war die Sitzung beendet und die Schwurgerichtsperiode mit dem an die Herren Geschworenen gerichteten Dank des Herrn Vorsitzenden geschlossen.

s. Lahn. Vergangenen Sonntag fand das angekündigte Wohlthätigkeits-Concert des Männergesangsvereins und den Schülern des hiesigen Pädagogiums im Saale des Gasthofsbesizers Steinert statt. Das Vocal war von zuhörendem Publikum überfüllt. Fast alle Pöden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die drei Männer- und drei gemischten Chöre wurden recht gut vorgetragen. Besonders reichen

Beifall errangen sich sämmtliche Solo-Pöden und die achtstündige Ouverture. Des ungetheiltesten und größten Beifalls erfreute sich wohl die reizende Einlage „Gondellieb von Jos. Joachim, für Violine und Pianoforte“, welche der Dirigent, Herr Schumann, und Herr Cantor Dunkel vortrug. Durch ausdrucksvollen Vortrag und einer gebiegenen Begleitung kam das Stück zur schönsten Geltung. Der Reinertrag des Concerts wurde der Kleinkinderschule überwiesen. Dank dem Dirigenten Herrn Schumann und allen Mitwirkenden, sowie den Herrschaften, welche durch so reiche Gaben, wie 20 Mk., 4 Mk. u., die Einnahmen wesentlich erhöhten.

Görlitz, 7. Februar. Wie wir soeben hören, soll die diesjährige, die 14., Generalversammlung des Pestalozzivereins für die Provinz Schlesien und die für den schlesischen Provinzial-Lehrerverein Pfingsten in Görlitz abgehalten werden. Es scheint demnach den beiden Vorstädten (zu Liegnitz und Breslau) vor 7 Jahren in unserer Stadt vortrefflich behagt zu haben und wir wissen aus eigener Erfahrung, daß es der überaus großen Mehrheit der 700 damals versammelten Lehrer in Görlitz ganz besonders gut gefallen hat, und daß sie sich noch heut gern auf jene Tage der Arbeit, der Freude und Geselligkeit gern erinnern. — Die Anlage einer Zuckerfabrik in Görlitz bezw. in der Umgegend von Görlitz ist nunmehr gesichert, nachdem das zum erfolgreichen Betriebe benötigte Areal zum Rübenanbau gezeichnet worden.

Bermischte Nachrichten.

[Bauern- und Wetterregeln für den Monat Februar.] Zweifelsohne ist es gut, wenn sich der Winter austobt, ehe man den Lenz lobt; denn auf linde Winter sollen in der Regel nach nicht die angenehmsten Lenz- und Sommertage folgen. Auf dieser Annahme basiren auch zum großen Theil die Hauptwetterregeln, wie zum Beispiel:

„Die weiße Gans im Februar
Erbrütet stets ein gutes Jahr.“
oder: Wenn's der Hornung gnädig macht,
Bringt der Lenz den Frost bei Nacht.“
und: Nimmt sich Hornung Schnee und Eis,
Hat der nächste Mai den Preis.“

Der nämlichen Richtung huldigen auch noch die folgenden Prophezeiungen:

„So lange die Lerche vor Lichtmeß (2.) singt,
So lang' sie's nachher zu schweigen zwingt.“
und: „Wenn Lichtmeß im Klee, (2.)
Kommt Oheru im Schnee.“

Ganz bestimmte Weisungen giebt es aber auch; da heißt es zum Beispiel:

„Von Mattheis (24.) angefangen,
Kommen langsam nachgegangen
Vierzig Fröste in der Nacht;
Weniger sind nie gekommen,
Mehr schon wurden angenommen,
Deshalb, Landmann, habe Acht!“

„St. Mattheis (24.)
Bricht das Eis,
Hat er leins,
Macht er eins.“

„Ist Lichtmeß (2.) hell und klar,
So wird ein gut' Frühjahr.“
oder: „St. Dorothee (6.)
Der meiste Schnee.“

„Wie Aschermittwoch sich benimmt,
Ist's auch der Fastenzeit bestimmt.“

Hoffentlich benehmen sich nicht nur Aschermittwoch und Mattheis, sondern auch alle anderen beachtenswerthen Tage recht anständig, damit wir die Hoffnung auf ein segensreiches Jahr nicht verlieren! Den Landwirthen aber wünschen wir noch extra, daß die Besichtigung der Futtervorräthe an Lichtmeß (2.) gut ausgefallen sein möge; denn dann kann ja Europa ruhig sein, — nach dem alten Liede nämlich:

„In jeder Wirtschaft, groß und klein,
Zu Lichtmeß muß halb' Futter sein.
Und trifft dann keine Regel ein,
Kann doch Europa ruhig sein!“

Letzte Nachrichten.

London, 7. Februar. Eine Extra-Ausgabe der „Daily News“ meldet aus Alexandria von heute, daß Gordon von den Aufständischen gefangen worden sei.

Darmstadt, 7. Februar. Die zweite Kammer lehnte den Antrag auf Einführung des directen Wahlrechts ab und nahm den Antrag an, die Steuerzahlung als Bedingung zur Ausübung des Wahlrechts aufzugeben und das Wahlrecht der größeren Städte zu erhöhen.

Briefkasten.

Herrn H. P., Pöckelsdorf, Herrn G. Z., Elberfeld Der Versandt unserer Zeitschrift erfolgt regelmäßig und sorgfältig. Wenn wiederholte Reclamationen bei der betr. Postanstalt nicht nützen, bleibt Ihnen nur die Beschwerde an die Ober-Postbehörde übrig. Ihre Zuschrift haben wir dem hies. Postamt zur Kenntnissnahme mitgetheilt.
Herrn H. Gewünschte Adresse ist uns nicht bekannt.

Bekanntmachung.

Nach § 24 Absatz V der Postordnung bzw. nach den zugehörigen Ausführungsbestimmungen hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestimmungsgange ein **Annahmeprotokoll** mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Verthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmsendungen dient.

Will ein Aufstiefler die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Liegnitz, 2. Februar 1884.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Post. 365

Holz-Verkauf.

Auf Mochaner Revier, Bombseuer Seite, Abthlg. D. 5, sollen

Montag am 18. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab, folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 414 Stk. Nadelholz-Stämme,
- 70 = Nadelholz-Klöcher und
- 154 = Nadelholz-Stangen.

Der Oberförster.
Wildenhayn.

Gelbst ist im Firmenregister Nr. 271 die Firma **E. Diebitsch zu Schmiedeburg.** 360

Hirschberg, den 4. Februar 1884.

Königl. Amtsgericht IV.

Grosse Ulmer Geld-Lotterie,

in ganz Preußen zu spielen erlaubt.
Ziehung 18., 19., 20. u. 21. Februar d. J.
Hauptgewinne 75,000, 30,000 und 10,000 Mk. bares Geld und ohne Abzug.

Dreimal so viel Gewinne wie in der Kölner Lotterie.

Loose à Mk. 3,50 (nach Auswärts Porto) empfiehlt und versendet gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

Rob. Weidner, Hirschberg i. Schl., 361
Bahnhofstraße Nr. 10.

Mein großes Lager von **Grabdenkmälern** empfehle einer gütigen Beachtung.

A. Vorhauser, Bildhauer, 366
Hirschberg, Sechshütte Nr. 25.

Zum Färben von **Wollwaaren** empfiehlt sich

A. Flegel, Kürschnerstr., 83
Tuchlaube 4.

Gesichts-Masken und Masken-Abzeichen 263

in größter Auswahl billigt bei **E. A. Zelder.** 364

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Begründet 1827.

Eröffnet 1829.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1884: 62210 Pers. mit 442 Millionen Mk.
Bankfonds 115 Millionen Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 147,50 Millionen Mk.
Neuer Zugang im Jahre 1883 38,6 Millionen Mk.

Dividende 1884 für 1879: 44% der Prämie.

Neben dem bisherigen System der Ueberschuß-Vertheilung ist Neubereitenden ein neues (das „gemischte“ System) zur Wahl gestellt, dessen Vorzug darin besteht, daß es, unbeschadet gerechtester Zumeßung der Dividenden, zu einer erheblichen Minderung der Prämie mit dem Versicherungsalter, ja — in höheren Versicherungsaltern — sogar zu einer wachsenden, die Prämie übersteigenden Rückgewähr führt.

Alles Nähere zu erfragen bei

347

Keyl,
Bureau Wilhelmstr. Nr. 63.

Echt russische Suchtenstiefel,

vorzüglich weich und wasserdicht, empfiehlt nach Maß in gest. Schnitt und Sitz

J. A. Wendlandt,
Schulstr. 14.

273

Veilchen-Abfall-Seife

in vorzüglicher Qualität empf.: à Päck (3 Stück) 40 Pf. 5015

E. Wecker's Seifenfabrik.

54

[Nr. 1295.]

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
Kaufmänn. u. Ueberfahrts-Verträge bei:
Ed. Baerwaldt
in Hirschberg i. Schl.

500 Thaler sind zu 5% Zinsen zur 1. Hypothek bald zu vergeben. Näheres in der Exped. 358

Von Italien treffen täglich ein:
Bollsaftige, hochrothe, süße Apfelsinen.

Citronen.
Frischer Blumenkohl.
Lebende **Goldfische** in Aquarien,
und empfiehlt 363

M. Puerschel,
Langstr. Nr. 3,
Südsücht- & Delicateß-Special-Geschäft.

Tüchtige Möbeltischler
sucht **G. Kallinich,** Hirschberg, Möbelfabrik.

Warmbrunner Gewerbeverein.
Versammlung 4992
Sonntag Abend um 8 Uhr.

Große Holländer Delicateß-Austern

treffen heut ein.

Gleichzeitig empfehle mein sehr reichhaltiges Lager von

Rhein-, Mosel-, Ungar- & Champagner-Weinen.
Weinprober-Stuben, altdeutsch eingerichtet.
Carl Oscar Galle.

376

Chorgesangverein zu Hirschberg.

Dirigent: **R. Vollhardt.**

Dienstag den 12. Febr., Abends 8 Uhr, im Saale des Concerthauses:

CONCERT

mit grossem Orchester.

Zur Aufführung gelangen:

Ouverture „Egmont“ von Beethoven.

Solostücke für Klavier.

Archibald Douglas von Löwe.

Chorlieder a capella.

„Die Tageszeiten“ für Pianoforte, Chor und Orchester, von Raff.

Nummerirte Billets à 1,50, unnummerirte à 1 Mk., Schülerbillets à 60 Pf. sind von Sonnabend den 9. huj. ab in der **Kuh'schen** Buchhandlung (**G. Schwaab**) zu haben.

352

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frä. Angelita v. Schudmann in Auras mit dem Regierungs-Assessor von Sydow in Falkenberg D.-S., Frä. Elise Müller in Deutzen D.-S. mit Kaufmann A. Müller in Durban, Frä. Eberse Stadthaus in Berlin mit Gutsbesitzer E. Bloch in Schönwalde bei Thorn, Frä. Sidonie Freund in Breslau mit Alexander Haber in Berlin, Frä. Eveline Marcus in Breslau mit Zahnarzt Dr. Kaplan in Posen.
Geburten: Ein Sohn: Carl Zentler in Breslau, Albert Bunte in Klein-Wandritz. — Eine Tochter: Gymnasial-Oberlehrer Dr. Fry in Strehlen, R. Bartsch in Gossendorf, Berthold Krause in Breslau.

Todesfälle: Justizrath Dehr in Breslau, Vorschullehrer Zahn in Breslau, Rittergutsbesitzer Villaner in Comorn, Oberprimaner Kindner in Oppeln, Generaldirector Weigelt in Pleß, fröh. Gastwirth Sehr in Steinau a. D., Professor Dr. Schüller in Münster.

Bereinsitzungen, Vorstellungen, Concerte, Vorlesungen, Vergnügungen etc.
Freitag den 8. Februar, Abends.

Vortrag (A. Seefeld) über Hindustan, 8 Uhr, Hotel „drei Berge“.

Berliner Börse vom 7. Februar 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,21	Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 115	4 1/2 109,90
Imperials	—	do. do. rück. 100	4 98,50
Österr. Banknoten 100 Fl.	168,75	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,20
Russische do. 100 Rb.	198,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,50
		do. do. rück. à 110	4 1/2 107,90
		do. do. rück. à 100	4 99,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,60	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 88,25
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,75	do. Wechsel-Bank	6 1/2 99,50
do. do.	4 102,60	Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,00	Norddeutsche Bank	8 1/2 153,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,70	Oberlausitzer Bank	6 1/2 101,25
do. do. diverse	4 101,90	Österr. Credit-Actien	9 1/2 532,50
do. do. do.	3 1/2 96,60	Pommersche Hypotheken-Bank	0 61,75
Berliner Pfandbriefe	5 105,00	Polener Provinzial-Bank	7 1/2 120,25
do. do.	4 1/2 105,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 102,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 92,80	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 126,75
Pofensche, neue do.	4 101,70	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 89,00
Schles. allm. landw. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	4 98,50
do. landw. A. do.	4 —	Reichsbank	7 148,70
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	5 1/2 122,00
Pommersche Rentenbriefe	4 101,50	Schlesischer Bankverein	6 108,00
Pofensche do.	4 101,50		
Preussische Rentenbriefe	4 101,30	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,60	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 84,50
Sächsische Staats-Rente	3 82,75	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 125,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 136,25	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 197,25
		Sächsische Leinen-Ind. Kramfa	5 1/2 114,50
		Schlesische Feuerversicherung	20 905,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Bd. B. Pfdb. rück.	5 107,60	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. rück. à 110	4 1/2 103,75	Privat-Discount 2 1/2 %	
do. do. rück. 100	4 94,90		
Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 110	5 111,20		
do. do. III. rück. 100 1882	5 100,70		
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5 103,25		

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe etc.

Gebiegene Arbeit, solide Preise! **Herm. Liebig,** Klempnerstr., Hirschberg, dicht hinterm Burgthurm.